

**bz**

**abo+** ADIEU ROSTBALKEN

# Das «Nauentor» ist ein Paradebeispiel für die Basler Stadtentwicklung

Architekturkritik, preisgünstiges Wohnen,  
Veloverkehr, Residenzpflicht: Anhand der  
geplanten Überbauung Nauentor beim  
Bahnhof lassen sich die aktuelle

# Stadtentwicklungspolitik und ihre Konflikte bestens veranschaulichen.

**Patrick Marcolli**

10.03.2021, 05.00 Uhr

abo+

**Exklusiv für Abonnenten**



Das Gebiet Nauentor am Bahnhof SBB  
(Bildmitte) soll neu bebaut und der  
Rostbalken (ehemaliges Postgebäude)  
abgerissen werden. Auf dem  
Stadtmodell zeigt sich, wie dies künftig  
im Gesamtbild eingebettet aussehen

Bild: zVg

könnte.

Dem sogenannten Rostbalken werden nicht allzu viele Baslerinnen und Basler nachtrauern. Das rötliche Postreitergebäude beim Bahnhof SBB steht für die intellektuell verspielte, aber leicht verknorrzte und städtebaulich ungeschickte Architektur der 70er-Jahre. Fährt man im Zug unter dem quer zu den Geleisen stehenden Gebäude durch, wird es dunkel und ungemütlich.

Seit 2016 nutzt die Post das Gebäude nicht

mehr als Verteilzentrum, es steht grösstenteils leer. Heute Mittwoch nun muss der Grosse Rat über die planerischen Massnahmen beschliessen, die eine Neubebauung möglich machen. Der Sockel des bestehenden Gebäudes bleibt aus logistischen Überlegungen bestehen, ebenso das Parking im ersten Obergeschoss. Die Neubebauung des Sockels und des Parkings mit drei Stockwerken wird flankiert durch drei Hochhäuser. In der künftig «Nauentor» genannten Überbauung soll sowohl gearbeitet

wie auch gewohnt werden.



Das Postbetriebsgebäude 2 Bahnhof  
SBB, der Rostbalken der Architekten  
Suter + Suter, soll verschwinden.

Roland Schmid

Der vorliegende Bericht der vorberatenden Bau- und Raumplanungskommission (BRK) steht exemplarisch für die aktuellen Tendenzen der Basler Stadtplanungs-, Verkehrs- und Wohnbaupolitik. Das sind die wichtigsten Punkte:

**Langsamverkehr:** Den Fussgängern und den Velofahrern wird in den Überlegungen der Kommission hohe Priorität eingeräumt. Neben einer «attraktiven, grosszügigen, öffentlich zugänglichen und durch Servitute

gesicherten Fussgänger- und Velopassage»  
sollen auch 400 Veloabstellplätze geschaffen  
werden müssen, deren Anzahl bei Bedarf  
noch erhöht werden kann.

**Architektur:** In der BRK hat sich  
offensichtlich Unmut über die  
architektonische Qualität von einzelnen  
bestehenden oder sich im Bau befindlichen  
Hochhausbauten in Basel aufgestaut. Konkret  
kritisiert werden das Meret-Oppenheim-  
Hochhaus von Herzog & de Meuron sowie der

Claraturm von Morger Partner. Deren dunkle Fassaden liessen die Gebäude dominant und wenig einladend wirken, heisst es im Kommissionsbericht. Erstaunlich ist auch, dass sich nun sogar politischer Widerstand gegen die Dominanz einzelner arrivierter Architekturbüros formiert – ein Widerstand, der sogar mehrheitsfähig ist:

**«Bei der Auswahl der Teilnehmenden ist ein angemessener Anteil junger lokaler Teams zu berücksichtigen. Die Zusammensetzung des Beurteilungsgremiums ist bezüglich Geschlecht und Alter ausgewogen zu gestalten.»**

Bezogen auf den Passus mit den jungen lokalen Teams, ist dies als deutlicher Seitenhieb gegen Herzog & de Meuron zu

verstehen, deren Dominanz in der Basler Architekturszene zumindest hinter vorgehaltener Hand immer wieder kritisiert wird. Nun also hat die Kritik die Politik offiziell erreicht. Kein Thema scheint beim Rostbalken die ansonsten ebenso heiss diskutierte Frage des Denkmalschutzes.

### **Preisgünstiges Wohnen/Residenzpflicht:**

Die Wohnungen innerhalb der künftigen Überbauung Nauentor werden zu mindestens 30 Prozent «preisgünstig» sein müssen.

Einige Mitglieder der BRK hätten diesen Anteil gerne noch höhergeschraubt. Die Investoren – Post und SBB – hätten sich aber «zu diesem Kompromiss durchringen können», heisst es im Bericht. Anders als bei den grossen Transformationsarealen sind die Grundeigentümer nämlich bei diesem Projekt zu der Drittelsquote gesetzlich nicht verpflichtet. Dass Post und SBB dennoch darauf eingegangen sind, zeigt, woher der politische Wind in der Stadt derzeit weht. Ein Drittel der rund 600 künftigen

Bewohnerinnen und Bewohner des «Nauentors» wird sich zudem einer Residenzpflicht unterwerfen, also auch dort ihren Hauptwohnsitz haben müssen. Diese Residenzpflicht ist höchst umstritten und führte bereits bei der Neubebauung des ehemaligen Radiostudio-Areals auf dem Bruderholz zu einem Rechtsstreit. Zwar hat sich auch der «Nauentor»-Investor zu diesem Wert verpflichtet. Die Basler Regierung stellt sich jedoch dagegen, da es im Kanton noch keine rechtliche Grundlage für die

Residenzpflicht gibt. Eine entsprechende Vorlage soll jedoch dem Parlament in Bälde vorgelegt werden.

---

### **Mehr zum Thema:**

[Basel](#)   [Architektur](#)   [Bau](#)   [Brk](#)   [Meuro](#)   [Politik](#)  
[Postgebäude](#)   [Recht](#)   [Roland Schmid](#)   [SBB](#)

---

Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte

Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne  
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist